



US-WIRTSCHAFT TROTZ DELLEN AUF ERHOLUNGSKURS

Noch sind die USA die größte Volkswirtschaft der Welt, auch wenn China nach Prognosen der Weltbank schon bald die Führungsspitze übernehmen könnte. Die US-Wirtschaft wächst auch dank billigen Öls kräftig, zuletzt enttäuschten jedoch einige Konjunkturdaten. Mancher Anleger ist da eher erfreut, eine allzu rasche Zinswende wird dadurch unwahrscheinlicher.

VON: UWE GÖRLER

Mancher Augure hatte vor einigen Jahren die USA als größte Wirtschaftsmacht der Welt schon abgeschrieben, nachdem im Sog der Immobilien- und Bankenkrise zahlreiche Unternehmen ins Straucheln kamen. Rund 8,7 Mio. Arbeitsplätze gingen bis Februar 2010 verloren. 2009 schrumpfte die Wirtschaft um 2,8 Prozent. Um die Wirtschaft wieder anzukurbeln, setzte die US-Notenbank auf eine ultralockere Geldpolitik. Die Zinsen sanken stufenweise auf einen Bandbreitenkorridor von null bis 0,25 Prozent. Hinzu kamen milliardenschwere Anleihekäufe durch die US-Notenbank. In dieser Zeit verfünffachte sich die Bilanzsumme der Fed von 900 Mrd. vor der Krise auf knapp 4,5 Billionen US-Dollar. Die Staatsverschuldung wuchs von 10,7 auf 17,5 Billionen US-Dollar. Hinzu kam eine Politik des billigen Rohöls durch das Setzen auf das Fracking von Schiefergas und -öl. Die USA steigerten dadurch ihre Ölproduktion im vergangenen Jahr so stark wie nie zuvor in der Geschichte. Um 1,1 Millionen Barrel täglich nahm die Förderung nach Berechnung des Rohstoffunternehmens BP zu. Insbesondere die US-Petrochemie, aber auch andere energieintensive Branchen profitieren davon deutlich.

Arbeitslosigkeit wieder unter 6 Prozent

Inzwischen ist der Arbeitsplatzverlust mehr als ausgeglichen. Es wurden seit der Krise 8,8 Millionen Arbeitsplätze geschaffen, also mehr, als in der Krise verloren gingen. Im September 2014 fiel die Arbeitslosigkeit erstmals seit Juli 2008 wieder unter die Marke von



Mega-Metropole New York

Die Geschäftstätigkeit in dieser Region legte zuletzt deutlich zu.

sechs Prozent. Die lang- und mittelfristige Zielvorgabe der US-Notenbank Fed von 5,2 bis 5,5 Prozent ist damit allerdings noch nicht erreicht. Zudem trübte sich zuletzt die Wirtschaft infolge der zahlreichen Krisen weltweit sowie der wirtschaftlichen Probleme in Europa wieder leicht ein. So musste zuletzt das Forschungsinstitut Markit den vom ihm in seiner ersten Schätzung errechneten Einkaufsmanagerindex um 0,4 Punkte nach unten revidieren auf 57,5 Zähler. Die Industrieproduktion im August fiel überraschend im Vormonatsvergleich um 0,1 Prozent. Die Kapazitätsauslastung ging von 79,1 auf 78,8 Prozent zurück. Auch der US-Einkaufsmanagerindex Chicago schwächte sich von

USA:	
Einwohnerzahl	313,8 Mio.
Fläche	9.826.675 km²
Hauptstadt	Washington DC
BIP pro Kopf in Euro	3.147 EUR
IWF-Prognose Wirtschaftswachstum	1,7 % (2014) 3,0 % (2015)
Inflationsrate August 2014	1,7 %
Durchschnittliches Alter	37,2 Jahre
Aktien-Index	S&P 500
Bekannte Großunternehmen:	Apple, Exxon Mobil, IBM, Microsoft, Chevron

64,3 auf 60,5 Punkte ab. Deutlich eingebrochen ist zudem das vom Institut Conference Board ermittelte Konsumbarometer von revidiert 93,4 auf nun 86 Zähler. Auch die US-Frühindikatoren stiegen mit 0,2 Prozent schwächer als zuvor erwartet.

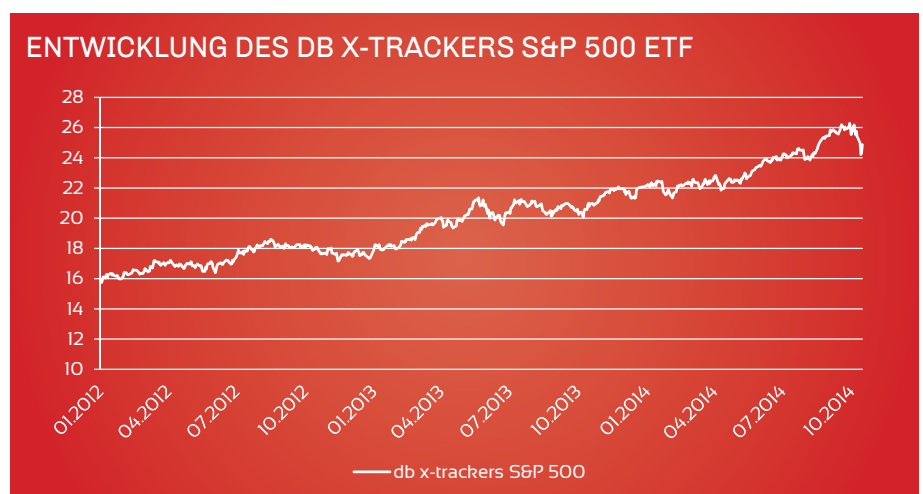
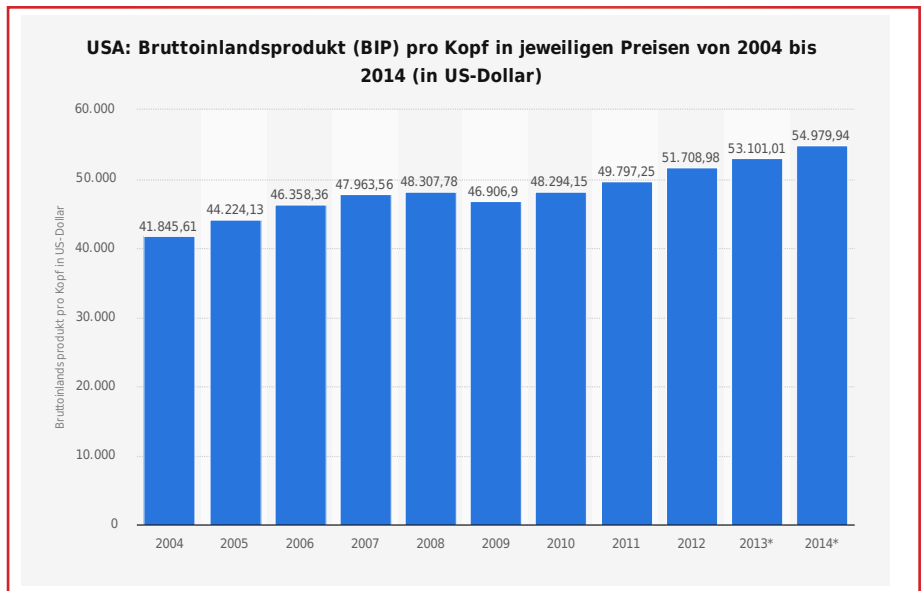
Trotzdem Erholung der US-Wirtschaft

Die zuvor veröffentlichten Daten deuten jedoch auf eine deutliche Erholung der US-Wirtschaft hin. So kletterte der Einkaufsmanagerindex für die US-Industrie im August auf 57,1 Zähler, den höchsten Stand seit März 2011. Die Industrieaufträge legten um 10,5 Prozent zu. Die Arbeitsproduktivität stieg um 2,3 Prozent. Der Empire-State-Index, der die Geschäftstätigkeit der Industrie im Staat New York misst, kletterte um 12,85 auf 27,54 Zähler. Das ist der höchste Stand seit Oktober 2009. Das Bruttoinlandsprodukt stieg im 2. Quartal um annualisiert 4,6 Prozent. Der Internationale Währungsfonds (IWF) prognostiziert aufgrund der zuletzt starken Wirtschaftsdaten für 2015 ein Wachstum von 3,0 Prozent, das höchste Wachstum seit rund zehn Jahren. Infolge des schwachen Wachstums zu Jahresbeginn durch den dort harten Winter wird für dieses Jahr allerdings nur mit einem Plus von 1,7 Prozent gerechnet. Hinzu kämen zunehmende Risiken für die Weltwirtschaft

Zinswende erst im 3. Quartal 2015?

Als Risiko für das prognostizierte hohe Wachstum betrachtet der IWF eine rasche Zinswende. Fest steht: Im Oktober wird die US-Notenbank die Anleiherkäufe beenden. Eine Zinserhöhung lässt jedoch nach Worten von Fed-Chefin Janet Yellen noch „geraume Zeit“ auf sich warten. Laut der zuletzt veröffentlichten Fed-Protokolle rechnen Analysten sogar erst mit einer Zinswende im dritten Quartal 2015.

Für Thomas Drabek, Fondsmanager des G20-Fonds D3RS Welt AMI (WKN: A1C4DR) stehen die Signale schon längere Zeit stabil auf Grün: „Derzeit deutet alles darauf hin, dass der US-amerikanische Aktienmarkt als auch der US-Dollar einmal mehr eine deutlich höhere relative Stärke als insbesondere der europäische Markt besitzen. Passend dazu ist auch unser D3RS-Signal weiterhin auf Grün.“



Die Auswahl an ETFs auf US-Aktien ist mit fast 100 Produkten sehr groß. Anleger, die mit dem S&P 500 breit diversifiziert in den US-Aktienmarkt investieren möchten, können dies zum Beispiel mit einem Produkt der Deutschen AWM (WKN: DBXOF2) tun. Der Index umfasst die 500 marktkapitalstärksten Aktien der USA. Stark darin vertreten sind die Sektoren IT, Finanz- sowie Gesundheitswesen. Zu den Top-Positionen zählen Apple, Exxon Mobil oder Microsoft. Erträge werden thesauriert. Der Index wird allerdings synthetisch über Swaps abgebildet. Anleger die eine physische

Replikation bevorzugen, können auf den noch fondsvolumenstärkeren iShares Core S&P 500 (WKN: A0YEDG) setzen. Mit einer Verwaltungsgebühr von nur 0,07 Prozent ist der Fonds auch äußerst kostengünstig. Basiswährung beider Fonds ist der US-Dollar. Damit profitieren Anleger zusätzlich von einer weiteren Aufwertung des US-Dollar gegenüber dem Euro. So hält die Deutsche Bank ein Abrutschen des Euro unter einen US-Dollar bis 2017 für möglich.

Weitere Informationen zum Fonds sind unter www.d3rs.de zu finden.

ZUSAMMENFASSUNG

- Die US-Wirtschaft ist auf Erholungskurs. Die Arbeitslosigkeit sank seit langer Zeit wieder unter die 6-Prozent-Marke. Auch zahlreiche Konjunkturdaten sind positiv.
- Politische Krisenherde weltweit sowie Anzeichen einer sich abschwächenden Konjunktur in Europa belasten jedoch auch die US-Wirtschaft. Das könnte eine allzu rasche Zinswende verhindern.
- Mit ETFs kann man von einem wieder stärkeren US-Dollar profitieren.